

EIN JUNGPLEISTOZANES PROFIL  
MIT ARTEFAKT- UND FAUNAFUNDEN  
AUS KLEINHEPPACH, KREIS WAIBLINGEN

JOACHIM HAHN und WIGHART VON KOENIGSWALD

Mit 3 Textabbildungen

Wiederholt wurde von altsteinzeitlichen Funden aus Kleinheppach berichtet, die alle der eifrigen Sammeltätigkeit von E. REINHARD zu verdanken sind<sup>1</sup>. Während der Erweiterung des Hauses Vordere Str. 25 konnte REINHARD am 30. 10. 1971 bei der Anlage der Baugrube ca. 1,20 m unter der heutigen Oberfläche ein paläolithisches Steinwerkzeug zusammen mit zahlreichen fossilen Tierknochen bergen. Bereits 1928 und 1929 wurden an der gleichen Stelle bei der Ausschachtung des Hauses Knochen vom Nashorn und vom Wildpferd gefunden, von denen H. FREISING<sup>2</sup> berichtet hat. Auf eine Benachrichtigung über Herrn Dr. W. TAUTE (Institut für Urgeschichte, Tübingen), der als erster die Fundstelle besichtigte, führte das Staatl. Amt f. Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Stuttgart, eine Profilaufnahme durch<sup>3</sup>. Die Fauna wurde im Rahmen der Arbeiten am Sonderforschungsbereich 53, „Palökologie“, in Tübingen bestimmt.

*Lage der Fundstelle*

Die Fundstelle liegt am Rande von Kleinheppach, Kr. Waiblingen, am Fuße des Belzberges (Top. Karte Winnenden 7122, r 35277, h 54104) auf dem Grundstück des Hauses Vordere Straße 25. Der Hang des spornartig vorragenden Belzberges ist hier westlich exponiert und hat heute relativ steile Hänge. Da die Baugrube bereits vollständig ausgeschachtet war, konnte nur noch eine Profilaufnahme durchgeführt werden. Eine Sondierung war aus Zeitgründen leider nicht möglich, obwohl noch eine beschränkte Fläche im anschließenden Garten zur Verfügung steht. Größere Untersuchungen bzw. ausgedehnte Sondagen sind wegen der den Garten an drei Seiten umgebenden Weinberge nicht möglich. Mit dem aufgeschlossenen Profil lassen sich wegen des Fehlens von feinstratigraphischen Untersuchungen, einer Sedimentanalyse und einer C14-Datierung wenigstens ungefähre Angaben über die zeitliche Stellung der Funde machen.

<sup>1</sup> H. FREISING, Steingeräte der mittleren Altsteinzeit aus Kleinheppach (Landkreis Waiblingen). Eiszeitalter u. Gegenwart 4/5, 1954, 87–97. — Ders., Neue Altsteinzeitfunde aus Nordwürttemberg und ihr erdgeschichtliches Alter. Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 7–27. — Ders., Neues zur Altsteinzeit Nordwürttembergs. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 12–21.

<sup>2</sup> FREISING, Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 20–21.

<sup>3</sup> Herrn E. REINHARD, Kleinheppach, möchten wir für die freundliche Unterstützung und die Vermittlung der Fundumstände danken.

*Schichtenfolge*

Es wurden das Querprofil der Baugrube und das Längsprofil teilweise aufgezeichnet. In dem Längsprofil wurden folgende Schichten unterschieden (Abb. 1):

1. 0—16 cm dunkelgraubrauner lockerer, krümeliger humoser Lehm
2. 70—100 cm braunschwarzer plastischer, durchwurzelter humoser Lehm
3. 18—30 cm gelbgrauer, plastischer Lößlehm
4. 3 cm grünlicher Lehm mit zahlreichen Sandsteinpartikeln
5. 16—32 cm gelbgrauer plastischer Lößlehm
6. 0— 5 cm hellgelbgrauer plastischer Lehm (Staunässehorizont)
7. 10—16 cm gelber, schwach schlieriger plastischer Fließlöß
8. 0—15 cm rotbrauner, krümeliger Lehm, z. T. mit Glimmer, Keuper und Sandsteinpartikeln, an der Basis größere Sandsteinstücke — „Keuperfließerde“
9. 37—40 cm braungelbgrauer, plastischer manganfleckiger Lehm mit fossilen Knochen
10. 10—20 cm rotbrauner krümeliger Lehm, z. T. mit Glimmer, Keuper- und Sandsteinschutt, an der Basis größer werdend im Liegenden nicht weiter aufgeschlossen

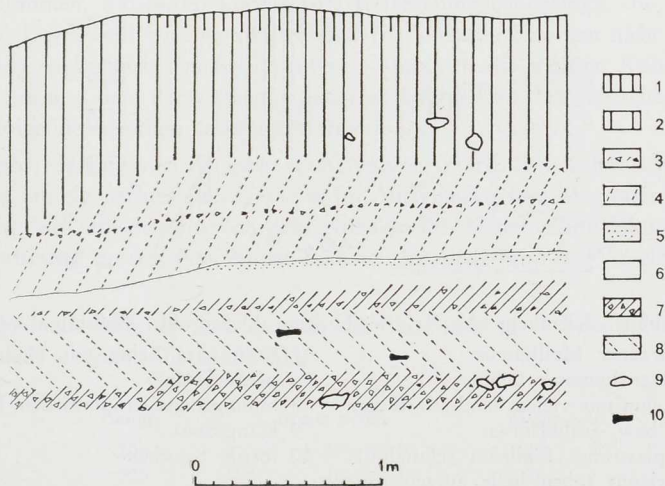


Abb. 1 Kleinheppach, Kr. Waiblingen. Längsprofil. Maßstab 1 : 40.

- |   |   |
|---|---|
| 1 dunkelgraubrauner Humus                             | 6 gelber schlieriger plastischer Fließlöß   |
| 2 braunschwarzer humoser Lehm                         | 7 rotbrauner Lehm mit Hangschutt, kolluvial |
| 3 grünlicher Lehm mit vielen Sandsteinstücken         | 8 braungelber plastischer Lehm              |
| 4 gelbgrauer plastischer Lößlehm (Hanglöß)            | 9 Hangschutt (Keuper, Sandstein)            |
| 5 hellgelbgrauer plastischer Lehm (Staunässehorizont) | 10 fossile Knochen                          |

Das detaillierter aufgenommene Querprofil zeigt eine größere Differenzierung (Abb. 2):

1. 10—20 cm braunschwarzer, zäh-plastischer humoser Lehm, durchwurzelt mit einzelnen Sandstein- und Keuperstücken
2. 35—70 cm dunkelbraunrötlicher krümeliger humoser Lehm mit einzelnen Sandsteinstückchen
3. 0— 5 cm grünlicher Lehm mit zahlreichen Sandsteinpartikeln, z. T. mit rötlich-braunen Lehmschmitzen
4. 10—20 cm gelbgrauer plastischer Löß
5. 0— 5 cm wie Schicht 3, aber mit hangendem, dünnem gelbem Schluffbändchen
6. 30—40 cm gelbbraungrauer, plastischer Löß, z. T. mit kleinen Sandsteinstückchen

7. 10 cm gelbgrauer Fließlöß mit dunkelgelben Schlufflinsen, schlierig, manganfleckig  
 8. 5 cm gelbgrauer Staunässehorizont  
 9. 10–15 cm gelber plastischer, schwach schlieriger Fließlöß  
 10. 10–25 cm rotbrauner krümeliger Lehm mit Glimmer, Keuperschutt, grünlichen Sandstücken, die letzteren sind an der Basis stärker vertreten  
 11. 30–40 cm braungelbgrauer manganfleckiger plastischer Lehm  
 12. 10–20 cm rotbrauner krümeliger Lehm mit zahlreichen in Hangneigung gelagerten Sandsteinplatten, vielen kleinen Sandsteinstücken, wenig Keuper- und seltenen Muschelkalksteinen  
 im Liegenden nicht weiter aufgeschlossen

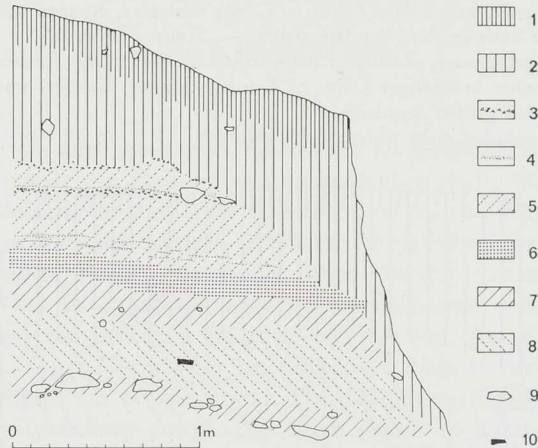


Abb. 2 Kleinheppach, Kr. Waiblingen. Querprofil. Maßstab 1:40.

- |   |  |
|---|--|
| 1 dunkelgraubrauner Mullhumus                       | 7 rotbrauner Lehm mit Hangschutt („Keuperfließerde“) |
| 2 braunschwarzer humoser Lehm                       | 8 braungelbgrauer plastischer Lehm                   |
| 3 grünlicher Lehm mit vielen Sandsteinstücken       | 9 Hangschutt   |
| 4 Schluffband bzw. Schlufflinsen                    | 10 fossile Knochen                                   |
| 5 gelbgrauer plastischer Lößlehm (Hanglöß)          |  |
| 6 Staunässehorizont (oben helle ausgebleichte Zone) |  |

Erstaunlich ist die in den beiden Profilen zum Ausdruck kommende Änderung der Hangneigung. Nach der ehemaligen Neigung der Schichten im Querprofil zu schließen, bestand früher am Belzberg eine wesentliche schwächere Hangneigung, während heute ein relativ steiler Hang vorhanden ist. Die tiefgehenden Störungen lassen nicht erkennen, wie die obersten Schichten ausgesehen haben; man möchte aber annehmen, daß der heute steilere Hang mit auf Einwirkung des Menschen zurückzuführen ist. Allerdings erklärt die relativ schwache pleistozäne Hangneigung nicht, weshalb sich hier so starke Fließerden herausbilden konnten.

Die Profile weisen einen deutlichen Farbunterschied zwischen einem oberen helleren Löß und einem tieferen, mehr rötlichbraun gefärbten, lehmigen Sediment auf. In dieser tieferen Zone sind zwei starke „Keuperfließerden“ festzustellen, die aus einem rotbraunen Lehm bestehen, der vor allem an der Basis eine größere Hangschutt Komponente aufweist. Über der oberen Fließerde ist ein hellgelber Staunässehorizont zu beobachten, der sich auf dem Schichtwechsel ausdrücken konnte. Er scheint damit eine rein lokale Erscheinung auf dem weniger wasserdurchlässigen Keuperlehm zu sein, also kein Pseudogley, der auf ein feuch-



teres, nicht ganz kaltes Klima zurückzuführen ist. Über dem Staunässehorizont zeigen sich sehr feine gelbe Schlufflinsen, die mit dem gelbgrauen Löß wechsellagern. Sie sind Anzeichen dafür, daß auch zu dieser Zeit, d. h. bei der Ausbildung des gelbgrauen Löß, aus dem auch der liegende Pseudogley ursprünglich bestanden haben wird, noch leichte Abspülungen stattgefunden haben.

### Fauna

Durch FREISING<sup>4</sup> sind bereits jungpleistozäne, kaltzeitliche Tierknochen aus Kleinheppach, Kr. Waiblingen, bekannt gemacht worden. Sie wurden 1928–29 bei Ausschachtungsarbeiten des Hauses 83 gefunden. Bei der Erweiterung des Hauses von REINHARD, jetzt Vorderere Straße 25, wurde eine Fauna der gleichen Zusammensetzung gefunden.

Aus dieser Schichtenfolge konnte REINHARD fossile Knochen und ein Steinwerkzeug bergen. Die Knochen sind nach Angaben von REINHARD sowohl im gelbgrauen Löß als auch in beiden Keuperfließerden und in dem dazwischen befindlichen braungelbgrauen Lehm zum Vorschein gekommen. REINHARD konnte ihre Einregelung beobachten, die parallel zum Hang bestand. Das ist ein wichtiger Hinweis dafür, daß die Knochen nicht mehr in primärer Lagerung sind. Nach den Sedimentresten stammen die meisten Knochen aus den Keuperfließerden und dem dazwischengeschalteten Lehm. Von den zahlreichen Fragmenten konnten folgende Knochen bestimmt werden:

*Equus* sp. (Pferd): Die meisten Knochen stammen vom Pferd. Es handelt sich wie bei dem früheren Fund um ein leichtes Pferd, wie es im Aurignacien und Magdalénien verbreitet gewesen ist, und das sich deutlich von dem größeren des Mittelpaläolithikums unterscheidet, wie U. LEHMANN<sup>5</sup> an den Funden der Bocksteinschmiede (und des Vogelherdes) zeigen konnte.

Die Metapodienmaße stimmen auch gut mit der als *Equus* sp. A bezeichneten Form der Bocksteinschmiede überein. Die Maße sind:

in mm	Länge	Breite prox.	Mitte	dist.
Metacarpus	205	47	32	47
	205	46	36	46
Metatarsus	255	(46)	30	—
	258	52	—	(50)
	260	52	30	51

Im einzelnen wurden gefunden: 1 re. M<sup>3</sup>, 2 li. Radii, 2 Metacarpi, 1 re. Naviculare, 1 li. Tibia, 3 Metatarsi, 1 Seitenmetapodium, 4 Astragali, 3 Calcanei, 4 Phalangen 1, 3 Phalangen 2. Es handelt sich also um mindestens zwei Pferde.

*Coelodonta antiquitatis* (Wollnashorn): Diese Art, die bei dem früheren Fund reicher belegt war, ist diesmal nur durch ein Metapodium angezeigt.

*Rangifer tarandus* (Rentier): Mehrere Fragmente großer Geweihe, darunter zwei Rosen, das Fragment eines linken Unterkiefers mit P<sub>3</sub>–M<sub>2</sub> sowie der wohl zum Kiefer gehörende Keim des M<sub>3</sub> belegen diese Art.

*Carnivora* (Raubtiere): Die Spitze eines Eckzahns von einem mittelgroßen Carnivoren

<sup>4</sup> FREISING, Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 7 ff.

<sup>5</sup> U. LEHMANN, Die Fauna. In: R. WETZEL/G. BOSINSKI, Die Bocksteinschmiede im Lonetal. Veröffentlich. Staatl. Amt f. Denkmalpflege Stuttgart A 15 (1969) 133–167.

liegt vor; nach der Form und Schlankheit läßt sie sich am ehesten mit *Canis lupus* (Wolf) vergleichen.

Aus einem lößigen Sediment wurden einige Schnecken, leider recht zerbrochen, geborgen. Es handelt sich um die typischen Lößformen: *Pupilla muscorum*, *Succinea oblonga* und *Trichia hispida*. Die Knochen sind in einen rötlichen Lehm eingelagert, und die Oberfläche ist stark korrodiert. Bearbeitungsspuren, die ADAM an den früheren Funden von Coelodonta feststellen konnten, wurden nicht gefunden.

### Artefaktfunde

Nach Aussagen von REINHARD wurde das Steinwerkzeug in dem gelben Löß gefunden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die verschwemmten Reste einer paläolithischen Siedlung vorliegen. Falls es sich um eine einzige Ursprungsschicht handelt — was im Freiland wahrscheinlicher ist —, dann sind die Knochen (und Artefakte) zu verschiedenen Zeiten den Hang hinabgespült und in verschiedenen Sedimenten und Tiefen eingebettet worden.

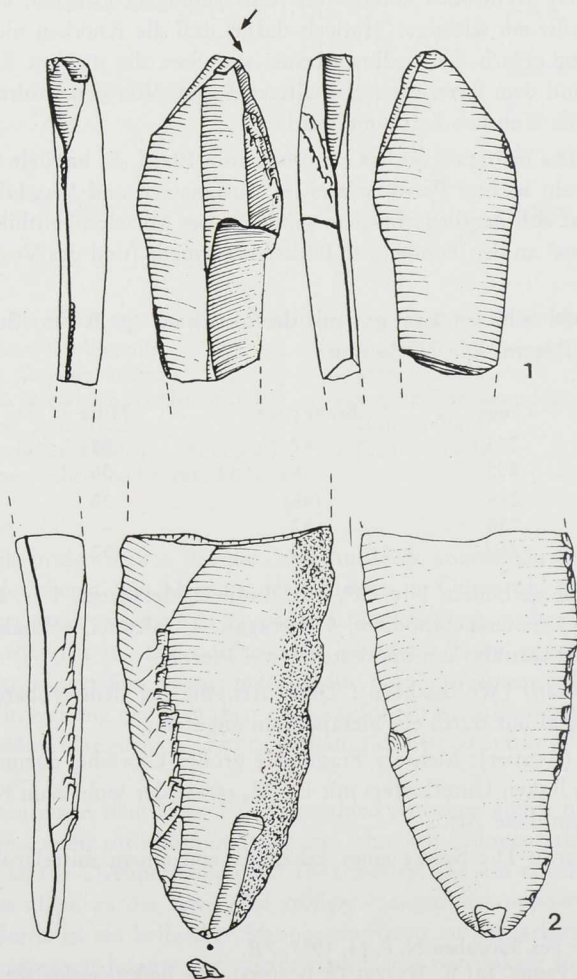


Abb. 3 Kleinheppach, Kr. Waiblingen. 1 Mehrschlagstichel; 2 Klingensfragment. Maßstab 1 : 1.

Unglücklicherweise wurde nur ein einziges Steinartefakt gefunden, ein Mehrschlagstichel (Abb. 3, 1) aus einem gelbgrauen Silex. Der Stichel ist aus einer Klinge gefertigt, die wahrscheinlich absichtlich am proximalen Ende abgebrochen worden ist. Die Schneide des Werkzeugs zeigt seine Benutzung anhand einer schwachen Aussplitterung. Dieses Werkzeug läßt sich nicht näher einstufen, es ist sicher, daß es sich um Jungpaläolithikum handelt. Mehrschlagstichel dieser Art können im gesamten Jungpaläolithikum vorkommen, obwohl sie im älteren Abschnitt seltener sind.

Neben dem Mehrschlagstichel liegt noch eine Klinge mit Gebrauchsretuschen, d. h. schwacher ventraler Aussplitterung der Kante, vor (Abb. 3, 2). Diese Klinge, aus einem gelbgrauen rauhen Silex, wurde bereits 1932 weiter oben auf dem Hang in der Nähe eines Nashornknochenfragmentes gefunden. Wie FREISING<sup>6</sup> schreibt, konnte man auf den zwei 1928 bzw. 1929 geborgenen Nashornknochen „alte — wohl diluviale — Bearbeitungs Spuren“ erkennen. Einer der Nashornknochen, der sich in der Sammlung REINHARD befindet, hat neben Schrammen geschnittene Oberflächenteile. Man möchte annehmen, daß er als Schneidunterlage o. ä. gedient hat.

### *Ergebnisse*

Alle diese Funde, die bis auf die des Jahres 1971 mehr zufällig gemacht wurden, deuten an, daß in Kleinheppach die Reste einer größeren jungpaläolithischen Station vorliegen. Die Schichtenfolge mit ihren mehreren Abspülhorizonten und dem zwischengelagerten Hanglöß erlaubt keine nähere geochronologische Datierung. Nach der Lage unter einem mächtigeren gelbgrauen Lößhorizont läßt sich jedoch vermuten, daß die liegenden Schichten mit Knochen und Artefakten in das ältere bis mittlere Jungpaläolithikum gehören, d. h. entweder in das Aurignacien oder das Gravettien. Eine Zugehörigkeit zu dem Magdalénien oder Spätpaläolithikum ist nach der Lage tief im Löß und der heutigen Kenntnis über die Dauer der Lößsedimentation so gut wie ausgeschlossen. Die ursprüngliche, vom heutigen Hang abweichende, wesentlich sanftere Neigung des Hanges erlaubt die Aufstellung einer Hypothese über die Lage der ehemaligen Siedlung. Wie schon FREISING vermutete<sup>7</sup>, wird sie am Fuße von Felsen gelegen haben, die oberhalb des heutigen Hauses von REINHARD aufragten und an deren Fuße — möglicherweise sogar an einem Überhang — die Jagdsiedlung der frühen bis mittleren jungpaläolithischen Jäger bestand, die hauptsächlich Ren und Wildpferd, aber auch Nashorn jagten.

Bei dem Fehlen von Freilandstationen im südwestlichen Deutschland wäre es durchaus wünschenswert, an dieser Stelle eine Sondierung vorzunehmen, auch wenn wegen der Beschränkung durch die kleine Fläche die Zielsetzung der Ausgrabung der jungpaläolithischen Siedlung im Freiland von vorneherein auf die Feststellung der Stratigraphie und Konkretisierung des bisherigen Befundes beschränkt sein wird.

### *Anschriften der Verfasser:*

Dr. JOACHIM HAHN, Institut für Urgeschichte  
74 Tübingen, Schloß

Dr. WIGHART VON KOENIGSWALD, Institut für Geologie und Paläontologie  
74 Tübingen, Sigwartstr. 10

<sup>6</sup> FREISING, Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 20.

<sup>7</sup> FREISING, Eiszeitalter u. Gegenwart 4/5, 1954, 87—88.